



Aus dem schweizerischen Saas Fee, ihrem Wohnort, kam Alice Herdan-Zuckmayer wieder einmal nach Mainz. In der Stadtbibliothek stellte ihr deren Direktorin, Geesche Willmer-Brennecke (links), die Zuckmayer-Ausstellung vor
Bild: Ackermann

Viele Erinnerungen wurden wach

Alice Herdan-Zuckmayer kam zum Besuch der Ausstellung

Trotz einer leichten Erkältung stattete Alice Herdan-Zuckmayer bei einer Stippvisite in Mainz der Stadtbibliothek auf Einladung von OB Fuchs einen Besuch ab, um sich die dort gezeigte Ausstellung zu Leben und Werk ihres Gatten Carl Zuckmayer anzusehen. Unter der sachkundigen Führung der Hausherrin Geesche Willmer-Brennecke nahm die noch sehr rüstige betagte Dame die einzelnen Ausstellungsstücke mit zunehmender Begeisterung auf. „Meinem Mann hätte die Ausstellung sicher gefallen“, war ihr spontaner Kommentar.

Zu jedem, der mit großer Sorgfalt zusammengestellten Bücher, Briefe und Fotos wußte sie aus einem schier endlosen Reservoir an Erinnerungen ein paar aufschlußreiche Anmerkungen zu geben. Und so nebenbei gab die Lebensgefährtin Zuckmayers Einblicke in das literarische Leben der Zeit der Weimarer Republik und des Dritten Reiches und wurde nicht müde, die großen dichterischen Leistungen ihres Gatten und die zeitgenössische Aufnahme seiner Werke in liebevollen Worten zu schildern. Sich selbst, ihr eigenes Leben, stellte sie dabei bescheiden in den Hintergrund. „Ich bin ja nicht so wichtig“, meinte sie.

Bei dieser Gelegenheit erzählte die Schriftstellerin die Anekdote über das zwiespältige Verhältnis von Carl Zuckmayer zu dem berühmt-berüchtigten Literaturkritiker Alfred Kerr.

Nur einmal, als sie sich den Videofilm ansah, der ergänzend zur Ausstellung gezeigt wird, kam etwas von ihrer ureigenen Persönlichkeit durch. Bei den vielen Theaterszenen war die ehemalige Schauspielerin plötzlich wie verwandelt. Da sprudelte es auf einmal aus ihr heraus, war sie ganz in ihrem Element, kommentierte sie kenntnisreich jeden Szenenausschnitt und spielte quasi gedanklich mit.

Treffer sicher beurteilte sie die schauspielerischen Leistungen, erteilte dramaturgische Ratschläge, wie man diese oder jene Szene hätte anders spielen müssen. Einmal so in Fahrt geraten, war sie kaum noch zu bremsen und am Ende vergaß sie sogar ihre Erkältung, entwand sich ihrem Schal und plauderte munter über sich und ihr Leben mit Carl Zuckmayer.

Die Ausstellung über den 1977 in der Schweiz gestorbenen Mainzer Ehrenbürger in der Stadtbibliothek ist noch bis zum 15. Februar zu sehen.